

# Mitarbeit der Frau im Berufsverband

Autor(en): **H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **73 (1969)**

Heft 9

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-317456>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Mitarbeit der Frau im Berufsverband

Delegierte von 42 Arbeitnehmer- und Berufsverbänden fanden sich am 22. Februar 1969 in Olten zu einer Studientagung des *Bundes Schweizerischer Frauenvereine* (BSF) ein, die dem Thema «Mitarbeit der Frau im Berufsverband» gewidmet war. Im Vordergrund der Tagung stand ein Referat von Fräulein *Maria Oechslin*, Schaffhausen, Präsidentin der Kommission für Frauenberufsfragen des BSF, über «Sinn und Zweck des beruflichen Zusammenschlusses». Ihm folgte ein *Podiumsgespräch* mit Vertreterinnen aus dem Bereich der Erziehung, des Gewerbes, des Handels und Verkaufs, der Hauswirtschaft, der Krankenpflege, der medizinischen Hilfsberufe, der akademischen Berufe und der Gewerkschaften. Eine rege *Diskussion* ergänzte das Podiumsgespräch in manchen Punkten. Sie bot Einblick in die Vielfalt und Notwendigkeit sowie in die Vorteile des beruflichen Zusammenschlusses sowohl auf rein fachlichem Gebiet als auch hinsichtlich der Bemühungen um wirtschaftliche und soziale Besserstellung der Mitglieder. Die Frage nach den Ursachen der Zurückhaltung vieler berufstätiger Frauen gegenüber einem Beitritt in Frauenberufsverbände, gemischte Berufsverbände oder Gewerkschaften ging wie ein roter Gedankenfaden durch die ganze Tagung . . .

Als wesentlichstes Merkmal der Oltener Studientagung darf wohl gelten, daß neben der wechselseitigen Information und dem erfreulichen Gedankenaustausch ein gegenseitiges Verständnis und ein harmonischer Kontakt zwischen den sehr verschiedenartigen Berufsverbänden zustande kam. Es bleibt zu hoffen, daß alle Teilnehmerinnen zum Nachdenken angespornt wurden und daß aus den Gesprächen neue und brauchbare Impulse für die Weiterarbeit in den Berufsverbänden hervorgehen, so daß deren Tätigkeit neu überdacht und die Möglichkeiten moderner Werbung vermehrt benützt werden. Gemäß unserem demokratischen Prinzip sollten sich alle Frauen dort anschließen, wo sie sich nach Natur und Aufgabe zugehörig fühlen. Wichtig ist, daß alle sich einsetzen für die großen Anliegen der erwerbstätigen Frauen. H. (BSF)

Das Tagungsprotokoll und die Referate können zum Preise von Fr. 3.— beim BSF, Merkurstraße 45, 8032 Zürich, bezogen werden.

## Buchbesprechungen

(Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare weder eine Besprechungs- noch Rücksendeverpflichtung.)

Hans Witzig: *Der Nachtschratt geht um*. Eine Kriminalhistorie aus dem Jahre 1700; mit Holzstichen vom Verfasser. Verlag Th. Gut & Co., Stäfa.

Auf zeitgenössischen Quellen beruhend, geschöpft aus einer Zeit, da sich zwei gegensätzliche Wege des Denkens und Glaubens als vorherrschende Geistesrichtungen der Menschen bemächtigten — hier Gewissenszwang, Aberglauben — dort ein nach klarer Erkenntnis strebender, keine Vormundschaft duldender Wissendrang — steht die vorliegende Erzählung von Anfang an unter einer gewaltigen Spannung: «*Der Nachtschratt geht um!*» Ein Gespenst. Man sieht es da — dort. Es geht um! Es spielt seine Streiche! Wahnwitzige Hirngespinnste wuchern wie Unkraut im Städtchen